

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 22

Artikel: Der Zweck heiligt die Mittel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bich bin der Diktator Schreier
Und höre ein Kampfgetöse?
An allen Ecken und Enden
Der Menschheit — gar bitterböse!

Es feindet Einer den Andern
Und ganze Völker sich an,
Glaubt glücklich sich, wenn er am Nächsten
Sein Mütchen fühlen kann!

Wenn nur einmal hier auf Erden
Statt blutigem Haß und Streit
Einzüge der Geist des Friedens:
Dann wär' Pfingsten nicht mehr weit!

Der Automobilfahrer.

Frei nach Lenau.

Liebtlich in der Maiennacht Silberwölllein zogen;
Unten durch die Frühlingspracht Automoppelein flogen.
Während schlummernd Wies' und Gain lagen rings verlassen,
Fuhren wir im Mondenschein prasselnd auf den Straßen.
Aus dem stillen Schlafgemach all' der Frühlingskinder
Hallte uns Verwünschung nach: Ruhestör'nde Sänder!
Der Bengin-Gestank durchschlich hinter uns die Räume
Und zerhörte mörderlich duftige Blüenträume.
Heimlich murmelt nur der Bach, doch wir waren rauher,
Scheuchten mit Getöse, Getrausch heil'ger Stille Schauer.
Wald und Flur im schnellen Zug kaum gegrüßt — gemieden;
Und gejagt wie Höllenfluch durch der Dörfer Frieden.
Mitten in dem Maienglück lag ein Kirchhof innen,
Doch den stieren Antlerblick hält kein ernstes Sinnien.
Gingelegt in Gräberreih'n, zwischen bleichen Mauern,
Lagen unterm Leichenstein überfahr'ne Bauern...
Und das Kreuzbild Gottes stand — tonni's grad' noch gewahren —
Einem, der den Tod hier fand, als er Aut gefahren.
Auch mein Fahrer hat's bemerkt durch des Staubes Nebel,
Und hat gleich die Fahrt verstärkt mit dem Vollbampf-Hebel.

Wänn Zwei das Glych mached, isch es nüd das Glych.

Balzer: Magst di au nu erinnere, daß me vor e paar Jahre de
Telegraphiste und Telephonistinne verbote het, Neujahrsgeleber ag'neh? Im
Ueberträtigsfall wärdi das als Bistechig gstrast.

Melcher: I han öppis gehört töne derno und derbi tänkt, was denn
das sei, wenn e Höchere vo Untergebene e silberne Löffel und Zeine voll
Depsel kriegt.

Balzer: Bist au nu e Schlaue; das ist melewäg e fei Bistechig, das
ghörd under d'Rubrik: Glini Gschänk erhalte d'Fründschaft.

Melcher: Das hani nüd gwüßt; jeh begriff ich, warum d'Justizia
mit verbund'ne Auge dasst!

Es muß ein eigenartiges Vergnügen sein für einen gewiegten Euro-
päer, im Kreise seiner Lieben in einer Villa sich gültlich zu tun, umsomehr,
wenn Papa Bund indirekt die Spefen bezahlt.

Zeitgemässe Frage.

Könnte man nicht nach englischem Muster Dreal für Dreal schreiben?
Es wäre doch vornehmer, namentlich wenn man mit dem Dreal drin liegt?

Der Zweck heiligt die Mittel

„Ein Bethaus soll mein Tempel sein!“ sprach in Jerusalem der Herr
Die Taubenträger stieß er fort, die Weitsche schwang er kreuz und quer.
Geheiligt war ihm der Ort, wo fromm der Mensch zum Schöpfer steht
Und heil'ger Jörn trifft den, der ihn zu profanir'n sich untersteht!
Im deutschen Zentrum nur allein kennt jenen Vorgang man nicht mehr,
Kuhhandel gar in Blüte steht mit Bebels Sozialistenheer.
Zum Sacrifleg die Sakristei bot willig ihre Räume dar,
O, Jesuiten sind geschickt und ihre Wege — wunderbar!

Auch die litterarische Christenheit fordert die „Taufe“ — solange
ein Genie nicht von einem Litteraturpapst als solcher mit Druckerchwärze
getauft ist, erkennt es die commune „Gemeinde“ nicht an.

Gans: Weißt du, Chaschper, warum daß mer z'Wern en eidge-
nössigchi Waffefabrik und z'Thun en eidgenössigchi Munitionsdeposch händ?
Chaschper: Ge du Narr, dänkt für eufi Soldate, wänn's Gwehr
und Patrone bruched!

Gans: Ja, warum nüd gar. Die säbe Frichtige häd mer, daß mer
e jedem beliebige frönde Gändler im Usland Füsi und Chugele
cha Lieferere!

Chaschper: Du, säb glaub i jeh dänn doch nanig. Für das sind
dänkt eufi eigne Schwitzi Waffehändler und Büchsi da, daß sie
au öppis verdienet.

Gans: Ja, Chasch der ibilde! De Bund nimmt ene ebe das Brot
au na vor em Muul ewegg und Lieferet jedem frönde Galöhrli diräkt
Gwehr und Chugele, wänn er, der Bund, scho nüd verdient derbi.
Mer händ iuscht e fei Land in Europa, wo derigs mit em Usland macht,
weder ebe eufi gschide Herre z'Wern obe!

Chaschper: Ja die säbe werdet halt tänke, für d'Stülle z'zahle
feiged eufi Schwitzi Büchsi scho na guet.

Gans: Ebe ja, so isch es!

Veltlinerbekennnis.

Friert du am Leibe im kalten inverno,
Labe die Seele mit dunklem Inferno.
Gast du Grimmen, so trinke Grumello,
Solcher Mixtur zieht man gern den Capello.
Lieblich auch mundet der milde Sassella,
Lieblicher noch mit der bella donzella;
Fügt du dazu auch der Guitarre Klang,
Gast du vereint Wein, Weib und Gesang.

Moderne Kultur.

Deutschland steht doch hoch über Oesterreich. In Wien redet man
von Kaiserfleisch, Kaisermehl, Kaiserfemmel und Kaiserschwarzen, in Berlin
von Kaiserarchitektur, Kaiserstatue, Kaiserliteratur und Kaiserjagdbunde.

Signalement.

Er hatte Augenbrauen wie wütend gewordene Zahnbürstchen.

Verunglückte Jagd.

Daß sogar Kriegsgerichte auf's Jagen sind erpicht,
Erfahren wir jetzt neustens, doch kriegten sie ihn nicht
Den lang Gesucht — Gejagten, denn in ein fremd' Revier
Konnt' sink er noch entwischen, man fand ihn nirgends hier.
Mit Kontumaziam-Schüssen trifft eben man nicht gut
Wenn auch vier Monatlängen das Schießrohr messen tut.
In keinem Fall war's schade um den Ausreißerheld
Vom Bataillon 54 gab einzig er Fersengeld
Weil er nicht anders konnte, 's lag ihm in der Natur:
Denn 's Gafepanier ergreifen, das können Gaasen nur!



Frau Stadtrichter: Herr Feusi, nu es
Augenblick! Grüßene Herr Feusi, Sie händ
gwüß grad vo Ufersihl?

Herr Feusi: Sie händs 's erst Mal errate,
i hä di neu Drugg wieder e Glin betrachdet.

Frau Stadtrichter: Ebe sell sie e so
schön si. Aber i ha gehört uf em Markt inne,
si hebed wieder emal bim Baue es Segnauer-
stückl gspielt. Händ Sie nüd g'hört?

Herr Feusi: Jä, Sie meined mit dem
Wartihüslipiisoor?

Frau Stadtrichter: Ebe das mein-i.
Was händs dänn ä gmacht, daß wieder all's
eso lached?

Herr Feusi: Ja, i hä nu g'hört, sie hebed under dem Wartihüsl
es Piisoor baue und wo's bireits fertig gsi sei, hebeds entdeckt, daß die Dole,
wo's Abwasser ra. set drinn ie laufe, viel höher lit als es Piisoor.

Frau Stadtrichter: Jä aber um tußt Goits Wille, sie händ doch
gwüß gwüßt, daß's Wasser nüd obfi lauft?

Herr Feusi: Das han-i nüd bestimmt säge. Item sie händ jeh
näbeuge e neus Hüsl gspanne.

Frau Stadtrichter: Jä und's ander, wo mer nüd cha bruche?

Herr Feusi: Ja, sie händ bireits e Vermänggelig usstudiert
für das Meisterstück. Sie säged jeh, sie hetted sowieso für Tramshien-
aufeher'schüfeli und d'Strahewüscherschüfle und Wäse an eiges
Gibäu müese mache, jeh sei das Piisoor sel. wie gmacht dafür und chofit
blos 5000 Franke.

Frau Stadtrichter: So blos? Räbed Sie wohl, Herr Feusi.